

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Saltsjöbaden bei Stockholm, 1939-08-31

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Grand Hotel

Saltsjöbaden bei Stockholm,
am 31. August [1939]

Heinrich Dierker - das war so: nicht erst
auf Deinen kleinen Unterzettel hin,
hatte ich 1.) die Statendam für den
5. September, - 2.) die Ile für den
1. " " - 3.) die Champs für
den 29. August belegt. Kannst Du
Dein Paket da, unter Grete's Beerdigung
vorüber [die mich heftig angefochten
und angeknockt hat], mietete ich
auch noch das Hospital auf der
Veendam für den 26. - reiste halt über
Köpen und sehr rechtzeitig ab, nur
um das Ding zu versenden. Dass
auf dieser Tour auch gleich alles
gestohlen wurde, - das Gesamte,
inklusive Manuskripten, Schmuck
und den letzten Strumpf, sodass
ich zwei Tage nackt und heimend

in Amsterdam sass, - nur nebenher.
Inzwischen ist es teils wieder da,
Manuskripte + Schenck + einige
von den Schülern; der grosse Koffer
bleibt verschollen, - aber wer
interessiert das, da es schon mich
kaum interessiert. Das Hospital
also war weg, - Platz auf späteren
Boten gab es andersseits nicht, -
andererseits hatte Deon gefährlich-
ster Nebenbrüder, mein Vater 2,
Telephonisch sehr arm und tran-
zig gehungen, weil ich nicht
zu kommen und ihn abzuholen
sahen. Da ich keine Chance sah,
von Holland aus schnell und
direkt zu Dir zu gelangen, und
da die deutschen Truppen schon
in Bewegung waren, nach dem Haag -
[der deutsch-holländische Eisen-
bahnverkehr war der beste, der

eingestellt wurde] machte ich
 nach dem Flugzeug nach Halmö,
 welches mich denn auch, via
 Bremshaven und Hesebünde,
 richtig absetzte. Man darf nicht
 über 500 Meter steigen [normal:
 2500] in Europa und es war
 schweißliches Wetter. Im Schnee-
 den Heddonin wird fremdes Geld
 nicht akzeptiert, während es in
 Holland keine Kronen zu han-
 deln gibt. Ein kleiner Flieger hat
 alles für mich bezahlt, Billette,
 Schlafwagen, Brot, Träger, und
 am Ende war ich da, - voll einer
 fruchtbarlichen HUT wegen des
idiotischen Unwesens. Denn noch
 immer [und wie wohl er gerade
 heute Nacht wohl misbricht]

bin ich nicht davon überzeugt,
dass die Töte ihn machen werden,
den Krieg, - aber da seit so sehr
langen Jahren das heftigste Ärgste
geschehen ist; kann nicht, ich
habe auch hier sofort alles vor-
sicht, um unsere sofortige Abrei-
se zu erzwingen; hopeless,
vor dem 12. [an welchem Tage
ich mich mit drei Urteilen an
ein Doh soll teilen dürfen]
kann nichts, NICHTS zu machen.
Es scheint aber, dass diese Schiffe
wenigstens in jedem Fall fahren
werden, - ^{sich} nördlich von Schottland
haltend, - und dass die Russen
gleich im Anfang hier oben auf
Raub ausziehen, scheint nicht
unwahrscheinlich, kein Diebstahl;

glaube mir bitte, dass ich aufs
schönstlichste und zuverlässigste
Dein Gedanke und dass ich be-
stimmt kommen werde, was
immer geschieht. Du darfst nicht
so verzweifelt sein, - Deine Bede-
fe klingen so sehr verzweifelt,
Das ganze ist von nicht zu-
Ende zu denkender Gräulich-
keit, - aber vielleicht werden wir
es überstehen und zusammen
überstehen, das verspreche ich
Dir. Du selber hast aber gesagt,
ich müsste die Eltern mitbrin-
gen; trotzdem habe ich ohne
Sie gefahren, um nur zu fahren.
Ich bin gestern hier angekommen,
es ist quälend, dass wir hier
weit von der Stadt am See,
den wir ein Havel-See aussieht,
sanz aufs Radio angewiesen

- sind, keine Zeichnungen sehen,
nicht wissen, was vorgeht.
Ich habe, seit Rosa, nicht
mehr arbeiten können, will
aber morgen, - Krieg oder
Frieden, gleichwohl, - wieder
anfangen. Das Buch ist zu
Dreivierteln fertig und Hillab,
wie Frieder, finden es vorheff=
lidi - das freut mich, wie=
wohl es dann gar nicht be=
scheinen wird, Denn ich selber
stecke doch immer voll der
abfälligsten Urteile über meine
Handarbeiten und möchte
dabei irgendetwas etwas Schlechtes
angefertigt haben, - irre published,
oder nicht. Bei Bersen habe
ich mir Deine Druckbögen
bestellt, die ich lesen,

Bibi sitzt in Jondor und mir
 ahnt, dass ich ganz schnell
 etwas zustoßen wird, wenn
 das Ding ausbricht. Davor
 habe ich Angst. Solo, zu zu-
 rich, ist hoffentlich halb-
wegs in Sicherheit. Überdies
 kling und wachsen. Aber der
 kleine Esel wird imkommen,
 und schon Bestimmung, meine
 trüben Herz zu brechen, erfüllen.
 Lieber, - lieberster. Sei gekostet,
 ich bitte Dich, und magst
 mich Dich auch telegraphisch
 bitten. Und sei sicher: ich
 komme. Auch wenn Krieg ist
 und die lieben Eltern
 hier bleiben, oder nach Oslo
 verziehen sollten, weil das
 Schiff nicht fährt: ich finde

bestimmt einen Weg und werde
ihn gehen. Dagegen Karanzen-
Bot wird mich mitnehmen, -
RECHNE mit mir, - gleich
bin ich da!!!

Es ist so dumm solche Brei-
fe zu schreiben, während,
vielleicht, der friedliche
Krieghandel schon getätigt
ist. Nächstes Mal, wenn vor
leben, wirst Du mit, wenn
ich in die Kreise reise, -
Du hast recht! So geht das
nicht weiter, - Du will
versuchen, Bismarck zur Send-
ung zu zwingen, - aber es
wird nicht leicht sein jetzt.
Er ist sehr zerschmettert an-
gesichts der "Lage" und wird
vor Friedensausbruch nicht
zahlen wollen. Telegraphiere,

Wenn Du gleich etwas haben
musst. Dann "richte es es"
als bald "ein". Weiss noch nicht
genau, wie - für es aber
unbedingt!

Ich hole [Hörbuch] und sei
heftig unruhm. Es ist zwei
Uhr und ich habe lange
nicht geschlafen. Warte Du
nur hier! Gib aber zu, dass
nichts an unserm gemeinsamen
"neue Szene" ist, oder
doch beachtliches. Du hättest
das Buch nicht drüber
schreiben können. 1000 Ges-
präche mit Jünger hier sind
sehr Basis, - mehr als das
in Bibliotheken behaltliche
"Material". Und weder kann

noch darf man aufhören,
zu arbeiten und sich ein wenig
ruhen, - wir will, vielleicht,
Nicht kommt. Obzweites ist
man so elend und hilflos
abhängig von den Viehern
der Herrscher.

Ob dies Schritzel Dich erreicht
und ob Dines noch steht,
bei seinen Eranbrat-Eintreffen?
Bitte bitte lass Dich nicht
hinwürgen, - von nichts was
uns bevorsteht. Wir haben es
doch immer schusst, dass
höheren Ortes das Unholdeste
geplant war. Jetzt dürfen
wir nicht die Überwimpelten
spielen, Überstehen wollen
wir es vielmehr. Und ich
bin gerade bei Dir! E.